

20. Wintertreffen bei Sommerwetter



9. März 2014; Nachrichten : *In Lippstadt wurde deutschlandweit der Rekordwert von 23,7 °C gemessen. So warm war es seit Beginn der Aufzeichnungen noch nie an einem 9. März.*

Damit ist bereits der zentrale Punkt genannt und der halbe Treffenbericht fertig.

Die letzten 19 Treffen, die Dieter W. im Naturfreundehaus von Haßloch organisiert hat, waren in all den Jahren kein Ziel für mich gewesen, da es ein Wintergespann und 2x 470 km Straßenhunger (bei Schnee und Salz) vorausgesetzt hätte. Heuer hatte Dieter sich entschieden, den Termin um 14 Tage aus dem Februar in den März zu schieben. Eine folgenschwere Entscheidung, wie sich am 8.3.2014 herausstellte.

Dort, wo vor wenigen Jahren nur ein einziges Gespann im hohen Schnee stand, parkten in zwei Reihen die Attraktivitäten auf schwarzen High(w)heels aus dem vereinigten Königreich. Es gab Kampfgespanne, den mächtigen Kaltblüter (BSA V-Twin von 1932), elegante Ladies und eine Vielfalt an einzylindrigen Raritäten. Gar eine vollblütige BSA Goldstar, mit klassischem Doping gestärkt, schien von der Rennstrecke einen Abstecher gemacht zu haben. Als Jürgen B. nachmittags damit abreiste, bebte der Boden und die Schallwellen aus dem Megaphon bewirkten eine gewisse Außensteuerung der humanen Ventilation. Kein Showbike, sondern BSA-Power in Reinkultur. Schau Dir mal das Filmchen an.

Auch dieses Jahr hegte ich keinen Wunsch die Reise an den Rand der Pfalz zu unternehmen, bis ... - ja, bis am Mittwoch Traumwetter von der Holzleiter aus dem Einweckglas geunkt wurde. -

A65 noch nicht wieder zusammen, B31 braucht dringend eine neue Primärkette, ergo : Öl auf die B50 und planen. „Hallo Fred, fährst Du nach Haßloch ?“ - „Ja.“ - „Okay, ich komme Freitag und dann fahren wir Samstag zusammen, da ich keine Ahnung habe, wo es genau ist.“

Ausgeruht saßen wir Samstag um 8.30 Uhr auf unseren BSAs und verließen Offenbach nach Süden. Es war noch frisch, aber die Sonne machte ein richtig gutes Gefühl. Die ausgedehnten Wälder im Süden von Offenbach und Frankfurt waren noch kahl. Hinter Möhrfelden schwenkten wir auf die B44. Die Autobahn verlief einige Male in Sichtweite auf der Sonnenseite. Ich war froh, dass wir Landstraße fuhren und hin und wieder ein Ampelstopp die flotte Fahrt in der Morgenkühle unterbrach. Schnell wärmten die Sonnenstrahlen dann die schwarzen Jacken wieder auf. Es war ein Genuss, im Fahrwasser der Schallwellen von Fred's M20 von 1938 dahinzurollen. Zusammen mit den B50-Geräuschen ergab sich durch Reflexion in den Dörfern ein Konzert ganz nach meinem Geschmack. Die M20 lief gut. Über 80 km/h waren immer drin und einmal las ich sowohl auf dem digitalen Tacho, als auch auf dem Navi 92 km/h ab !! Kurz, bevor wir auf der Autobahn einen Bogen um Mannheim fahren wollten, mussten wir noch tanken.

Es gibt ja schon Kuriositäten bei den Reisen mit unseren alten Eisenhaufen. An der Zapfsäule musste die M20 regelrecht abgewürgt werden und gerade war sie gelaufen, als wäre der Leibhaftige hinter ihr her. Aber nach dem Tanken war jeglicher Lebens-Funke in ihr erstorben. Keine Fehlzündung, nicht die Spur eines gelb-roten Kerzenblitzes kitzelten wir hervor. Wäre Siggie aus Uelzen dabei gewesen hätte er jetzt das Signal „Magnet tot“ blasen können.

Nun, die Sonne schien, es war nicht mehr weit zum Ziel und Fred hatte genügend Zigarren dabei. Also setzte ich mich auf die B50, um den Bergungswagen vom Treffensplatz zu schicken. Morgen würde sich eine Möglichkeit finden.

Carlson umschiffte die Klippen der Großstadt mit der gewohnten Präzision und bald war die Ausfahrt Haßloch schon angezeigt. Gerade als ich darüber nachdachte, wie ich gleich das Naturfreundehaus aufspüren sollte, schien mich ein Bomber im



Landeanflug zu überholen. Die angeschrillten Alarmglocken gingen aber sofort wieder aus, als ich den Bomber identifiziert hatte: BSA-Goldstar. Herrschaftszeiten ! Das Ding hatte ja auch „nur“ einen 500er BSA-Motor, so wie meine B50, aber das jenes Motorrad in einer ganz anderen Liga spielte, war sofort klar.

Der Pilot schien irgendwie erkannt zu haben, dass ich das selbe Ziel im Visier hatte und nahm Schub heraus. Wir fuhren beide von der Autobahn und dann Richtung Haßloch. Ein großer Traktor mit angehängter Maschine für Erdarbeiten konnte uns nur kurz aufhalten. Gerade brüllte der Nachbrenner der Goldstar neben mir auf und schon war sie vorbei. Bei mir dauerte es zwar etwas länger, aber ich denke, dass der John-Deere-Pilot ein Klang-Erlebnis der besonderen Art hatte...

Einige km weiter hielten wir kurz an. Jürgen aus Koblenz erklärte mir, dass er aufgrund seiner „Bedüsung“ seinen aufgeschriebenen, schnellen Kurs fliegen müsste, gab mir die Anschrift des NFH und ich zockelte mit meinem „Helikopter“ mitten durch die Fußgängerzone (Schritttempo). Wahrscheinlich wäre hier bei dem gemeinsamen Auftauchen mit dem „Bomber“ Panik auf zumindest einer, vermutlich aber auf beiden Seiten ausgebrochen. Nun, - alles ging gut und wir trafen uns am Naturfreundehaus wieder. Klar, dass ich nicht der erste war, oder ?

Das Naturfreundehaus liegt außerhalb, am Waldrand. Ich freute mich, so viele BSAs und alte Bekannte zu sehen. Dieter hieß mich willkommen und ich suchte mir einen Parkplatz. Zuerst leierte ich die Abholung von Fred und seiner M20 an. Das Haus zeigte den bekannt hohen Standard der Naturfreundehäuser und bald hatte ich ein Bett für die Nacht.

Ein Schwätzchen hier und dort, ein erstes Bier und der Hunger meldete sich. Die Küche war schnell und gut. Es gab ein leckeres Tagesgericht für einen sehr guten Kurs. Wir saßen draußen, tankten Sonnenlicht und ließen unseren Körper Vitamin D bis zum Anschlag produzieren. Nein, - was für ein Traumwetter ! Es wäre Sünde, diese Stunden zuhause mit Arbeit zu verschwenden ! Die läuft ja nicht weg, wie jedermann weiß. Hier sangen die Vögel und hin und wieder brummte ein englisches Motorrad zur Freude des aufgebotenen Publikums. Die meisten Motorräder und ihre Fahrer waren mir seit vielen Jahren bekannt, aber es gibt immer auch ein paar neue Exemplare. Eine Vincent wurde irgendwann von seinem Besitzer gegen eine Norton getauscht. Er wohnte sicher in der Nähe. Konni-Ro3, kannte ich seit ca. 35 Jahren mit seiner roten Rocket 3. Keinerlei Schwankungen im Verhältnis der Beiden. Wie verheiratet. Jetzt auf einer schwarzen A10, die er über die Jahre aufgebaut hat. Aber die alte Liebe ist auch noch da. Zwei Urgesteine bei BSA-Treffen sind auch Volker, mit dem „Grey Flasch – Gespann und Horst, diesmal wieder mit der WM20 im Wüstentrimm. Hermann L. mit seiner BSA-Spezial kann Dir bei Bedarf mal etwas über PKW-Kolben in BSA-Einzylindern erzählen. Theo (B40-Velorex-Gespann) und OIF-Thomas hatten Dieter B. nach seinem schlimmen Motorrad-Unfall auf dem Weg zum Treffen besucht und berichteten über den Stand der Dinge. Gut zu hören, dass es aufwärts geht und Dieter das Ziel hat, beim Treffen im Allgäu, Ende August,

wieder dabei zu sein. Wir unterschrieben alle eine Karte vom Haus mit Genesungswünschen. Das wird ihm bestimmt gut tun.

Es wurde Zeit, die Kuchenkompetenz des Veranstalters zu prüfen. Souverän hohe Punktzahl in Geschmack und Auswahl. Gut, Dieter W. ! Als hätten sie's gewusst, kamen Rainer und Gabi zeitgenau mit dem „Schlachtroß“ BSA-V-Twin, um den Gaumenfreuden den Ohrenschaus hinzuzufügen. Freund Karl-Heinz Z. servierte dabei einen feinen Hauch von Castrol „R“.

Auch die Motorräder aus anderen Fabrikhallen als denen an der Armoury Road sind einen Blick wert und klingen schön. Zwei Velocettes erstaunten mich damit, dass gar keine mechanischen Geräusche zu vernehmen waren. Während ich an das Geschepper meines B50-Triebwerkes dachte, kam direkt etwas Neid auf. Wie heißt es aber so schön: Man kann eben nicht alles haben ! Oder wie wir auf platt sagen: Wat den eenen sin Uhl, is den annern sin Nachtigall. Bestimmt gibt es an meiner B50 etwas, um das mich die Velocette-Fahrer beneiden. Den Kleiber, der am Baumstamm hinter die Rindenschuppen schielte, ließ dieses Thema definitiv kalt.



Themen hatten wir übrigens genug. Immer wieder taten sich neue auf. Wer kein Edelschrauber ist, braucht bei solchen Treffen keineswegs zu fürchten, in der Ecke stehen zu müssen. Schon gar bei so einem bunten Teilnehmerfeld. Die Markendominanz der BSAs bei BSA-Treffen wird auch nicht mehr so verkniffen gesehen, wie vor 30 Jahren. In meinem Stall haben zwar immer noch alle Pferde das selbe Brandzeichen. Man sagt uns lippischen Westfalen aber ja auch eine gewisse Schwerfälligkeit (oder Sturheit) nach und darin könnte ja der Grund liegen. Viele, die mit BSA angefangen haben, sind im Laufe der Jahre in den Gärten der Nachbarn auf eine neue Liebe gestoßen. Warum auch nicht ? Wie schon erwähnt, dreht sich nicht jedes Gespräch um den Einbau von Kurbelwellen. Da man sich teilweise schon 40 Jahre kennt, sind auch persönliche Dinge dabei. Ein Freund von Klaus P. aus der Bayreuther Ecke war mit einer schönen A65 angereist. Klaus ist viel zu früh, im letzten Jahr verstorben und hat eine Lücke hinterlassen. Nicht mehr anwesend heißt aber nicht vergessen und so war es gut, von Thomas noch einige Dinge von der Zwischenzeit zu hören. Grüße an Gerhild.

Die Sonne ging unter und gab einem schönen Sternenhimmel mit Mond im ersten Viertel Gelegenheit zu strahlen. Jetzt wurde klar, dass es erst Anfang März war und man besser in der warmen Gaststube das Abendessen einnahm. Es waren immer noch so viele Engländer-Freunde da, dass sie sich auf 5 Tische verteilten. Da hat Dieter W. ja die richtige Entscheidung für den Termin getroffen. Alle waren beseelt von dem schönen Wetter und man machte Pläne für die neue Saison. Es zeigte sich aber auch einmal mehr, wie wichtig das Wetter für den Erfolg eines Treffens ist. Ich hoffe, dass die Frösche sich auch zu unserem Moor-Treffen, Anfang Mai, auf den oberen Sprossen der Wetterleiter aufhalten. Stefan M. war wegen Erkältung mit dem Kombi gekommen und würde morgen die M20 samt Fred, mit nach Offenbach nehmen. Also hatte sich alles gut gefügt. Ich machte mit Rainer, Gabi und Karl-Heinz Pläne für eine gemeinsame Rückfahrt durch den Odenwald. Gegen 22 Uhr ging die Parole „Last Orders“ von einem Tisch zum anderen. Das Personal hatte Feierabend, aber wir konnten noch in einem größeren, neonlichtgefluteten Raum zusammensitzen, bis die Augen zufielen.

Das Bett war bequem und ich hoffe, dass die anderen Zimmergenossen auch so gut geschlafen haben, wie ich. Einen großen Waschsaal gab es nicht, sondern moderne Einzel-Waschräume mit WC oder Einzel-Duschen. Also perfekt, oder ?

Ab 8.30 Uhr konnte gefrühstückt werden. Alles, was ein gutes Frühstück ausmacht war reichlich auf den Tischen. Dabei kosteten mich Bett und Frühstück weniger als 15 €. Thomas D. war schon kurz nach 6 Uhr mit seinem A65 Oif / Sqjire – Gespann ins nordwestliche Münsterland aufgebrochen und musste erst mal den Reif von der Sitzbank rubbeln. Jetzt um 9.30 Uhr war es zwar noch frisch, aber die Sonne hatte einen neuen „Sommertag“ schon unmissverständlich in Arbeit.

Mit dem obligatorischen „Mach`s gut, bis zum nächsten Mal!“ verabschiedeten wir uns von den Freunden, bedankten uns bei Dieter W. für das Treffen und bollerten der Sonne entgegen. Auf der B38 und B44 fuhren wir durch Mannheim und Ludwigshafen. Über eine kühne Rheinbrücke und zwischen tollen Backsteingebäuden in der City von LU, fand Rainer sicher den Weg nach Weinheim. Dort ließen wir die grässlich hohe Bevölkerungsdichte der Großstädte endgültig zurück. Abrupt wurde es wohltuend ländlich. Vor einer viertel Stunde hatte ich noch gedacht, die blühenden Bäume und Büsche in den Anlagen der großen Städte seien das Ergebnis der Abwärme der unzähligen geheizten Wohnungen ihrer noch zahlloseren Citizens. Nun stellte ich fest, dass in den letzten 24 Stunden eine Verwandlung in der Natur stattgefunden hatte. Auf der Samstag-Fahrt nach Süden war noch alles in Knospen verpackt. Heute leuchteten überall in der Landschaft Weißdornbäume und –büsche. Auch die ersten grünen Blättchen hellten bei einigen Bäumen die dunklen, kahlen Zweige auf. In einer Dorfdurchfahrt hatte eine Azalee vor einer südwärts gewandten Böschung schon das volle Lila ausgepackt. Für mich fing heute das neue Jahr an. Was bringen bunte Sylvester-Raketen und dann gehst Du um 0:30 Uhr frierend wieder ins Haus und die folgenden Tage und Nächte sind so dunkel wie schon die letzten 50. Aber heute, da tat sich was. Ab heute würde unsere Welt jeden Tag wieder etwas farbiger!

An einer kleinen Straße hinter Fürth kannte Karl-Heinz eine motorradfreundliche Restauration, wo wir einen kurzen Halt machten. Auf der Terrasse ließen wir uns die Sonne auf den Pelz scheinen und genossen mit jedem Schluck Kaffee diesen faszinierenden, wolkenlosen, blauen Himmel. Wieder auf den Rädern, wedelten wir durch Täler und über Bergrücken. Nachdem wir mal wieder eine unscheinbare Steigung bei Reichelsheim hinaufgefahren waren, erreichten wir eine Stelle, an der man weit, weit in eine Talfalte und auf viele Berge an ihren Rändern schauen konnte. Leider war es etwas diesig, aber hier werde ich noch mal einen Blick schweifen lassen, wenn das Boxbrunn-Treffen ist. Die wärmende Sonne im Rücken, näherten wir uns Dieburg. Die Straßen wurden gerader und schließlich wandelte sich die Bundesstraße gar in eine autobahnartige Krafftstraße. Hier drehte Karl-Heinz mal richtig am Quirl seiner optimierten A65 und mit einer Castrol-R-Spur in der Luft verabschiedete er sich von uns. Ich blieb am Hinterrad des BSA-V-Twins und kam daher vor Rainers Garage zum Stehen. Während Gabi einen Tee kochte, schauten wir uns die Goldstar von Rainer an, die im Tourentrimm in den nächsten Monaten mit Gepäckrolle auf den einschlägigen Treffen auftauchen wird. Sowohl das schöne, erhabene „Piled Arms“ – Symbol am BB-Zylinder, als auch das ruhige Standgas haben mir sehr gefallen. Dieses Exemplar stellt das andere Ende der Skala dar, auf der man BSA-Goldstars eintragen kann, wenn Du noch mal an die Racing-DBD34 von Jürgen B., vom Anfang des Berichtes denkst. Mit Goldstars ist es eben wie mit Beton: „Es kommt darauf an, was man draus macht“. Nach dem Tee wies ich Carlson an, den Weg zu Fred anzuzeigen. Ein Katzensprung von 14 km und dank Carlson kein Problem für mich Flätländer, mit Großstadt-Phobie.

Fred, Ingrid und Stephan erwarteten mich schon. Bei frühlingshaftem Wetter schaltete ich in Offenbach die Zündung der B50 aus. Gemeinsam stellten wir fest: „Ein super Treffen-Wochenende!“ Hoffentlich gibt es dieses Jahr noch mehr davon!

Come together ...

